



# Damit Lesen Spaß bringt

*Mentoren gesucht: Erwachsene helfen einmal die Woche Schülern beim Lesen, ohne Lehrplan und Druck. Oberstes Ziel: Die Kinder sollen Freude daran haben.*

VON JOACHIM GÖRES

**F**lora liest. Eine Geschichte aus „Paula das Walross“. Oder ein kleines Kapitel über Ballone und warum sie fliegen. Mit dem Zeigefinger geht das Mädchen aus der dritten Klasse die Buchstaben entlang, damit sie weiß, bei welchem Wort sie gerade ist. Flora liest langsam und sehr konzentriert. Neben ihr sitzt Barbara Bodmann, stellt ihr manchmal Fragen zu den Texten und lobt Flora häufig. Manchmal wechseln die beiden sich beim Lesen ab, manchmal beginnen sie zusammen und Bodmann wird immer leiser, während Flora weiterliest. Ab und zu korrigiert die ehemalige Berufsschullehrerin die Betonung oder Aussprache. Sie ist Lesementorin – seit Anfang dieses Schuljahres trifft sie Flora einmal die Woche für eine Stunde in der Grundschule, um mit ihr zu lesen.

Am liebsten liest Flora die Kinderzeitung, die ihre Mentorin immer mitbringt und in der es in der neuesten Ausgabe um „Die Marienkäfer sind unterwegs“ geht. „Können wir die Scherzfrage machen?“, fragt Flora und liest vor: „Was fliegt schneller: Marienkäfer oder Schnellzug?“ Auf die Antwort: „Ein Schnellzug“ entgegnet sie mit gespielter Entrüstung: „Nein, ein Schnellzug kann nicht fliegen!“ Bodmann freut sich, dass Flora bei der Frage mit der Stimme nach oben gegangen ist und sie richtig betont hat. Flora freut sich, dass ihre Mentorin mit ihr beim Lesen gerne Spaß macht.

**DAZU GEHÖRT**, dass Bodmann eine Stoffeule in die Hand nimmt und mit veränderter Stimme auf einmal ganz schlecht liest, während das Mädchen die Lehrerinnenrolle übernimmt und die Fehler korrigiert. Gerne begibt sie sich in den Texten auf die Spur nach einzelnen Buchstaben, um mit ihnen das Lösungswort für kleine Kreuzworträtsel herauszubekommen. Nach einer Schulstunde ist die Zeit rum und Flora muss ihre Sachen einpacken. „Schade, dass wir nicht weitermachen können“, lautet ihr Kommentar.



Lust an Büchern zu entwickeln – dabei helfen Lesementoren.

ANDREAS ENDERMANN

**EIN ERWACHSENER** kümmert sich eine Schulstunde um ein Kind – das ist das Prinzip der Lesementoren. Sie arbeiten ehrenamtlich. Die Kinder für diese Einzelbetreuung werden von der Schule ausgewählt, sie haben Probleme mit dem Lesen und Verstehen von Texten. Manche können b und d nicht auseinanderhalten, andere verwechseln leicht ei und ie, müssen sich sehr auf einzelne Buchstaben konzentrieren und können so nicht flüssig lesen und den Sinn verstehen.

Kinder von Flüchtlingen haben zudem nicht selten Schwierigkeiten, bestimmte Laute richtig zu formen. Nicht nur Migrantenkinder stolpern beim Lesen über Wörter, die sie noch nie gehört haben – was ist eine Primel, was ein verdutzter Vater? Dann versuchen Mentor und Schützling gemeinsam zum Beispiel in einem Wörterbuch herauszubekommen, was sich hinter diesem Begriff wohl verbergen

könnte. Der Unterrichtsstoff wird nicht wiederholt, Schulbücher bleiben außen vor. Oberstes Ziel: Das Lesen soll Spaß machen. Für die Arbeit als Mentor gibt es aus Bodmanns Sicht nur zwei Voraussetzungen: „Man muss nur gerne lesen und Kinder mögen.“

**„Für viele Kinder ist es eine neue Erfahrung, dass sich ein Erwachsener für sie so stark interessiert.“**

**Lesementorin Sabine Evert**

Nach aktuellen Studien kann jeder fünfte Viertklässler in Deutschland nicht richtig lesen. Warum haben immer mehr Kinder Probleme mit dem Lesen? „Die Anforderungen in den Grundschulen sind in den letzten Jahren höher geworden. Zudem